

Männerzeitung

Lesen, was bewegt Nr. 57, 1. März 2015



Männerbewegung

Wo Männerpolitik ansetzt, wieso es mehr braucht und was das mit Schnurrbart und Stöckelschuhen zu tun hat.

FÜNFZEHN KÖPFE DER MÄNNERBEWEGUNG

*Was sind das für Männer, die sich für
Väterzorn, Gewaltberatung, Bubenarbeit,
Männerentwicklung und die Revision
des Unterhaltsrechtes einsetzen?
Kurzporträts Schweizer Männeraktivisten.*

Protokolliert von Mark Schwyter und Adrian Soller
Illustrationen von Maya Aharon



«Mich fasziniert die Geschlechtlichkeit in ihrer Vielfalt.»

Philipp Gonser, 32

Beruf: Sozialarbeiter, Integraler Berater
Engagement: Männerberater beim «mannebüro züri»



«Männer gehören nicht per se zu den Privilegierten.»

René Setz, 60

Beruf: Sozialarbeiter und Fachberater «Männergesundheit»
Engagement: Fachberater und Projektrealisator beim «Forum Männergesundheit» sowie Vorstandsmitglied bei männer.bern



«Unterdrücken Männer Männer, schadet das der Welt.»

Ronald Halbright, 58

Beruf: Pädagoge, Ethnologe
Engagement: Koordination IG Bubenarbeit Schweiz, Vorstand NWSB, Ko-Präsident «Männer an die Primarschule», Ko-Präsident NCBI Schweiz

Ich war fünf Jahre alt, als eine Gruppe von Soldaten an unserem Haus vorbeimarschierte. Uniformen. Rucksäcke. Gewehre. Das Bild, das sich mir bot, beeindruckte und befremdete mich gleichermaßen. Als es dann dreizehn Jahre später so weit war, verweigerte ich den Militärdienst – und absolvierte stattdessen meinen Zivildiensteinsatz im «National Coalition Building Institute». Zum Glück. Denn so kam es, dass ich im Namen des privaten Bildungsanbieters an einer Männerretraite teilnehmen konnte. Irritiert und neugierig ging ich an dieses exklusive Männertreffen – und es war super. Ein offener und achtsamer Raum des Austausches. Seither setzte ich mich aktiv mit der Männerarbeit auseinander. In über tausend Beratungsstunden durfte ich bereits verschiedenste Männerwelten erforschen.

Seit meinem 16. Altersjahr engagiere ich mich für soziale Gerechtigkeit. Mich interessiert, welche Rolle Männer dabei übernehmen, als Akteure und als Opfer. Zusammen mit Fachpersonen habe ich Grundlagen für die Arbeit mit Jungen und Männern erarbeitet und Projekte realisiert. Als Gründungsmitglied der «Männerzeitung», sowie des «Netzwerks schulische Bubenarbeit», des «Netzwerks Gender Health», des «Forums Männergesundheit» und von «männer.bern» half ich mit, die Qualität der Männer- und Bubenarbeit zu stärken. Da bin ich echt stolz darauf. Ein persönlicher Meilenstein für mich war die Publikation des Manifests «Männergesundheit» im Jahr 2000. Auch heute noch gibt es viel zu tun: Ich möchte mich im neu gegründeten «Schweizer Institut für Männer- und Geschlechterfragen» engagieren. Und was mir auch ein Anliegen ist: Ich möchte die Migrationsmänner stärker in die Männerarbeit miteinbeziehen.

Es war im Jahr 1976, als alles begann. Ich studierte Physik, lebte in den USA auf dem Campus – und fand nach Gender-Streitgesprächen mit einer Feministin zur Männerbewegung. Seither ist viel passiert: Anfangs Neunziger kam ich in die Schweiz, organisierte mit anderen Studenten einen Beitrag zum Frauenstreiktag. Im Jahr 1992 habe ich an einer Jungenarbeit-Tagung des mannebüro züri teilgenommen, wo ich später im Vorstand aktiv war. Danach habe ich erst die IG Bubenarbeit, dann das Netzwerk Schulische Bubenarbeit (NWSB) mitbegründet. Hauptberuflich arbeite ich heute beim NCBI, einem konfessionell und parteipolitisch neutralen Verein, der sich für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung einsetzt. Längst ist die Männer- und Bubenarbeit ein Teil von mir. Ich kann mir nicht vorstellen, damit aufzuhören. Die Arbeit ist integral zu meiner Identität.